

Indiana Tribune.

(Wocheblatt.)

Office: Ecke Circle u. Meridianstr.
(Im dritten Stock.)Entered as second-class matter at the
Postoffice at Indianapolis, Indiana.]

Abonnements-Breise.

In der Stadt durch die Post ins Haus geliefert
Per Jahr in Voraus \$2.00
Per Nummer 5 Cents.

Otto Schissel, Herausgeber.

Indianapolis, Ind., den 12. Febr. 1881.

Die Freunde der Arbeiter.

Unsere Leser werden sich wohl noch erinnern, daß während der letzten Herbst-Campagne sowohl die Republikaner, wie die Demokraten sich als Freunde der Arbeiter aufspielten. Erstere behaupteten blos der Arbeiter wegen zu Gunsten des Schuhzolles zu sein, Letztere nannten sich in ihrer Platform geradezu Freunde der Arbeiter. In Bezug auf diese ihre Arbeiterfreundschaft wurden nun fürzlich beide Parteien auf die Probe gestellt und sie haben dieselbe nicht bestanden.

Herr Carter von hier reichte in der Legislatur eine Gesetzesvorlage ein, welche bestimmt, daß im Falle der Angestellte eines Fabrikanten oder einer Corporation in Ausübung seines Berufes Verlegerungen davon tragen sollte, welche den Tod des Betroffenen herbeiführen, so soll die Witwe oder die Hinterbliebenen des Verstorbenen zu Schadenersatz berechtigt sein, wenn die Verlegerungen durch Fehler in den Wegen, Maschinen oder Werkzeugen herbeigeführt wurden, welche ohne die Nachlässigkeit des Arbeitgebers oder Aufsehers hätten entdeckt werden müssen, oder wenn die Verlegerung dadurch herbeigeführt wurde, daß der Arbeiter den von seinem Vorgesetzten erhaltenen Weisungen nachfam, oder wenn die Nachlässigkeit eines Aufsehers, oder Signalgebers an der Verlegerung Schuld trägt.

Dieses Gesetz ist von großer Wichtigkeit, zum Schutz des Arbeiters, denn nach den bisher geltenden Rechtsanschauungen übernimmt der Arbeiter das Risiko der Sicherheit der Maschinen, und der Arbeitgeber ist nicht haftbar für die Schäden, welche den einen Arbeiter durch die Schuld des andern zugefügt werden.

Als nun diese Vorlage in der Legislatur zur Besprechung kam, wo waren die Freunde der Arbeiter? Bei den Republikanern, oder bei den Demokraten? Weder bei diesen noch jenen. Beide fürchteten durch Annahme der Bill die Interessen des Capitols zu schädigen. Raum daß es Herrn Carter gelang, die Annahme des Antrags auf Zurücklegung für unbestimmt Zeit, d. h. für immer zu verhindern. Die Bill hat nicht die geringste Aussicht auf Annahme, und Republikaner, wie Demokraten erklärten sich einmütig dagegen.

Die Arbeiter sollten doch endlich einmal einsehen, daß alle Arbeiterfreundschaft der alten Parteien blos in lügenhaften Versicherungen bestehen.

Daran kann man sie erkennen.

Am Dienstag kam in der Legislatur die Vorlage zur Einführung des Schulzwanges zur Besprechung. Die Vorlage ist darauf berechnet, einen mindestens zweiwöchentlichen Schulbesuch im Jahre zu erzwingen. Der Verlauf der Debatte hat gezeigt, daß die Maßregel wahrscheinlich nicht, zum Gesetze werden wird. Die große Partei, welche sich vor vier Jahren als Reformpartei aufspielte, opponirt dem Gesetze auf's bestreite. Mit einem Worte, die Republikaner befürworten das Gesetz, die Demokraten bekämpfen es. Und ganz dem Geiste der Parteien entsprechend, vertheidigt auch das „Journal“ die Vorlage und der „Sentinel“ opponirt auf's bestreite. Wir haben von den Demokraten nie etwas Anderes erwartet. Sie haben noch von jener jeder vernünftigen Maßregel opponirt und brauchen wir um dies zu beweisen blos an die Verfassungs-Amendements zu erinnern.

Von ihrem Standpunkte aus haben sie freilich recht. Denn der demokratischen Partei kann Intelligenz und Volksaufklärung nur schädlich werden. In demselben Maße, wie die Bildung zunimmt, muß die Stärke der demokratischen Partei abnehmen, also würde Schulzwang den Untergang der Partei beschleunigen. Es

ist eben der Selbstschaltungskrieg, welcher die Demokraten zu Feinden des Schulzwanges macht.

* Der irische Agitator Parnell befindet sich gegenwärtig in Paris.

* Den Aufscheidekreis der Zeitungen nach zu schließen müßte man mit der Sarah Bernhardt zahllose Diamanten, die so groß wie reise Apfelsinen sind, zu sehen bekommen.

* Morgen Nachmittag findet in New York eine große Massenversammlung statt, bei welcher Gelegenheit der Reichstag abgeordnete Frizche und Gen. L. Biered sprechen werden.

* Nicht weniger als 700.000 Frauen sind in Frankreich mit der Fabrikation von Nähfaden beschäftigt. Ist das auch eine Sphäre für Frauen nach dem Geschmack der Antifrauenrechte?

* Eine Methodistenkirche in Chazy, N. Y., ist dieser Tage vollständig abgebrannt. Wenn an diese Stelle eine Bildungsanstalt errichtet werden würde, könnten wir uns über den Vorfall freuen.

* In Paris ist dieser Tage wieder ein Wochenblatt, welches für Frauenrechte eintritt, gegründet worden. Die wahren Vertheidiger dieser großen Sache sind aber leider immer noch nicht zahlreich genug.

* Die Russen scheinen die Isländer in der Kunst des Schießens für geschickt zu halten, als sich selbst. Es hat sich unter ihnen eine Liga gebildet, welche den Isländern empfiehlt, die Landlords zu erschießen.

* Das Leipziger Spital beherbergt gegenwärtig 91 am Hungerlymphus erkrankte slavonische Mausfallenhändler. Wir dachten schon die Leute seien an das Hungern so sehr gewöhnt, daß es ihnen gar nichts mehr schadet.

* Durch die Entgegennahme der Electoralstimmen der verschiedenen Staaten im Senat und Repräsentantenhaus wurde Garfield's und Arthur's Erwählung zum resp. Präsidenten und Vice-Präsidenten offiziell bestätigt.

* In Forestville, Conn., ist eine Lampenfabrik abgebrannt und sind dadurch 300 Arbeiter blos geworden. In einem Staatswezen nach unserem Sinne, dürften durch einen solchen Verlust nicht die Unschuldigen zu leiden haben.

* Der deutsche Kaiser hat den Sultan mit der Versicherung beruhigt, daß Deutschland Alles thun wird, um einen Krieg zu verhüten.

Wir wissen was man von solchen Verhütingen zu halten hat.

* Im Militärgefängnisse von Leavenworth, Kansas, sollen im letzten Fiscale Jahr 25.225 Paar Stiefel und 31.220 Paar Schuhe verfertigt worden sein.

Fürchterlich wenn man erwägt wie viele ehrliche Schuhmacher vielleicht deshalb hungern müssen.

* Die Fortschrittliter wollen demnächst Berlin sechs große Volksversammlungen gegen die Antisemitenbewegung abhalten. Auch das kann die Leute nicht retten. Die Fortschrittliter werden, ganz einerlei, ob jüdenfreundlich oder jüderfeindlich bei der nächsten Reichstagswahl Haup besommen.

* In Pennsylvania wird der Bundes-senator mit schweren Wehen geboren. Die Staatsweisen haben nun bald schon ein viertel hundert Mal abgestimmt, aber die Parteien zeigen wunderbarweise eine eisene Consequenz, denn keine will nachgeben.

Die Geduld des Volkes ist aber auch schrecklich groß.

* Die französische Deputiertenkammer hat die Vorlage zur Abschaffung gewisser Beschränkungen der Pressefreiheit in zweiter Lesung angenommen. Damit werden die Bekleidungen gegen Regierungsbeamte in Zukunft viel milder bestrafen und das Deponieren von Sicherheitsgeldern seitens der Herausgeber wird ganz unnötig.

* Bismarck ließ kürzlich gelegentlich einer Abendunterhaltung verlauten, daß er die Sozialdemokraten eigentlich ernstlich bekämpfen muß und damit demnächst der Anfang machen wird. Was wird der liberale Kanzler beginnen? Vielleicht die ganze Gesellschaft abmürksen? Das müßte in der That den Mann noch berühmt machen.

* Schon wieder meldet das Kabel eine furchtbare Explosion, diesmal aus dem Whitefield Bergwerk bei Chell, Staffordshire, England. 17 Bergleute wurden dabei getötet. Die armen Hinterliebenen werden es noch nie so tief begreifen haben, welch ein Risiko mit dem Berufe der armen Bergglückten verbunden war.

* Frau J. M. Kellogg von Emporia, Kansas, ist zum Praktizieren als Sachwalter vor dem Obergericht des Staates zugelassen worden — die erste Frau im Staate, welche dieses Recht erlangt hat. Wenn aber die Frauen nicht erlangen, die ihnen gebührenden Rechte energisch zu fordern, so können die Erfolge nicht ausbleiben.

* Prof. Haygood von Georgia kommt abermals mit der Versicherung heraus, daß in diesem Staate die Neger ihre Lage verbessern. In den letzten vier Jahren sind 1.100 000 Acker mehr dem Anbau unterworfen und in Stücken von 20—25 Acker von Negern angekauft worden, was etwa 33000 Familien zur Selbständigkeit erhoben hat. Der Ertrag dieser Acker wird zufriedenstellend genannt.

* Interessant ist die Art und Weise, wie bei einem der Stämme der Ure Indianer der Census aufgenommen wird. Jeder der Aufnehmer — lauter Indianer — malt auf ein Stück Papier soviel Kreise, als Niederlassungen sind, und in jedem Kreis so viel Figuren von Männern, Weibern und Kindern, als er darin vorfindet. Der Häuptling schickt dann soviel Weidentruthen von verschiedener Länge und Gestalt, als Personen und Alter sind, an das Census-Bureau.

* Das deutsche Schiff „Bremen“ welches am 30. Januar mit einer Ladung Salz und leeren Fässern von Bremen nach Baltimore abgelebt ist unterwegs zu Grunde gegangen. Von der Mannschaft fanden 13 Ein Tod, während sieben gerettet wurden. Ein ähnliches Schicksal hat der Dampfer Bohemian, der sich auf der Fahrt von Boston nach Liverpool befand, erfahren. Er ist auf der Dunlough Bar auf den Strand gefahren und zerstellt. Von der Mannschaft welche aus 54 Personen bestand, sind 33 ertrunken. Die Ladung des Dampfers bestand aus Bier, Baumwolle und Proviant. Das sind Gefahren der See, die indeß nachgewiesenermaßen bedeutend verringert werden können, wenn in jedem Falle mit der erforderlichen Vorsicht vorangegangen werden würde.

Bevorstehende Unterhaltungen.

Die Faschingszeit mit ihren lustigen Scherzen und fröhlichen Späßen gewinnt mit jedem Jahre größere Bedeutung, d. h. sie wird von Denen, die ihr gerne huldigen, immer mehr berücksichtigt. Und das ist auch recht, das Leben hat so viele ernste Stunden, warum soll man nicht wenigstens einmal im Jahre all die Sorgen und Mühen, die gar oft einen lauteren Genuss nicht aufzumachen lassen, vergessen und aus dem alltäglichen Einerlei herausstreten um sich für ein paar Stunden in den Reihen fröhlicher Masken zu bewegen.

Eine vorzüglich Gelegenheit wird uns dazu am nächsten Freitag geboten, wo der Männerchor einen Maskenball im Park-Theater veranstaltet. Dieser Verein steht mit Recht in dem benedenswerthen Rufe, daß ihm Alles, was er auch beginnt, glänzend gelingt und wir hegen nicht den geringsten Zweifel, daß das auch bei dieser Gelegenheit zutreffen wird. Werden doch schon seit Wochen die großartigsten Vorbereitungen getroffen, um die Affäre zu der gelungensten, der man je hier bewohnte, zu machen. Wir hoffen, daß der Besuch des Balles ein recht großer sein wird, darin wird dann das die Narrenposse infziehende Comite die größte Anerkennung finden.

Der Verlauf der Bälle hat gestern in Cameron's Musikalienhandlung begonnen und wir hoffen, daß dieselben großen Absatz finden.

Die dann zunächst folgenden Maskenbälle finden am darauffolgenden Montag statt.

Der Schwabenverein und die Harmonie werden zu gleicher Zeit dem Prinz Carneval ihre Huldigungen darbringen, und da man von beiden Vereinen weiß, daß sie stets etwas Vorzügliches zu Stande bringen, so thut einem fast die Wahl weh, welchen der beiden Bälle man den Vorzug geben soll.

Wir geben daher unsern Lesern den Rath, ein paar Stunden in der Harmonie-Halle und ein paar Stunden in der Mozart-Halle zu verbringen, denn die

C. F. SCHMIDT'S

Lager-Bier-Brauerei,

(SCHMIDT'S SQUARE.)

INDIANAPOLIS, IND.

Die berühmteste und besteingerichtete Brauerei im Staate. Mein Lagerbier und "Invigorating Malt-Extract Bottle Beer" ist vor allem anderen als vorzüglich anerkannt. Aufträge zum Verschiffen von Lagerbier auf allen Eisenbahn-Linien werden prompt erfüllt.

C. F. Schmidt.

Die Carnavalszeit ist schnell vorüber und man lebt ja nur einmal in der Welt. Deshalb darf man die Genüsse, welche sich bieten, nicht unbenutzt vorüber gehen lassen.

In der Geschäftsvorstellung der hiesigen Sektion der Sozialisten gelangt am letzten Sonntag ein Schreiben, unterzeichnet von den sozial-demokratischen Mitgliedern des deutschen Reichstags: A. Auer, A. Bebel, W. Hasenklever, Max Käser, W. Liebknecht, J. Wahlesteck und Ph. Wiemer zur Verlesung, worin mitgetheilt wurde, daß laut Beschluss des Wydener Congresses die Herren Reichstagsabgeordnete Frizche und Kammergerichtsreferendar A. D. Biered die Ver. Staaten im Interesse der deutschen Sozialdemokratie bereisen werden. Zugleich wurde die hiesige Sektion ersucht, nach New York Mitteilung gelangen zu lassen, was sie zum Empfang der beiden Herren in hiesiger Stadt zu thun bereit sei.

Das Schreiben wurde einem Spezialcomite zur Berichterstattung am nächsten Sonntag überwiesen.

Am Schlusse des Schreibens heißt es, daß die Unterschrift des Reichstagsabgeordneten Hartmann deshalb fehle, weil der selbe aus Hamburg ausgewiesen sei, und man zur Zeit seinen Aufenthaltsort nicht kenne, daß Liebknecht zur Zeit im Gefängnisse weile, aberemanden beansprucht habe, seinen Namen zu unterschreiben.

In der selben Sitzung wurde beschlossen, außer den fürzlich gesandten \$10 noch weitere \$15 nach New York zum Besten der von Deutschland ausgewiesenen Sozial-Demokraten zu schicken.

Auch wurde beschlossen, eine englische und eine deutsche Ausgabe des Werkes „Fortschritt und Armuth“ von George Anzuchhoff zu erwerben.

Frau Bernauer hat sich am Samstag vermittelst eines Revolverschusses das Leben genommen. Der Coroner hiebt einen Inquest ab und sein Verdict lautet, daß die Frau die That im Wahnstand begangen habe. Durch die Zeugenaufnahmen wurde auch festgestellt, daß Frau Bernauer schon früher einmal alle Vorbereitungen getroffen hatte um sich das Leben zu nehmen, aber noch rechtzeitig daran verhindert wurde.

Nachdem der Coroner sein Verdict abgegeben hatte stellten sich indeß noch folgende Thatsachen heraus, die geeignet sind, etwas Licht auf die geheimnißvolle Affäre zu werfen.

Der Gatte der Selbstmörderin, Joseph Bernauer, hat nämlich früher, als er noch nicht verheirathet war, in einem sehr intimen Verhältnisse mit einem Mädchen, Namens Rosa Hudson, gestanden. Das Liebesverhältnis blieb nicht ohne Folgen, sondern Rosa Hudson war damals gezwungen eine Vaterschaftsklage gegen Joseph Bernauer anhängig zu machen. Der Verfater, der Coroner, hiebt einen Inquest ab und sein Verdict lautet, daß die Frau die That im Wahnstand begangen habe. Durch die Zeugenaufnahmen wurde auch festgestellt, daß Frau Bernauer schon früher einmal alle Vorbereitungen getroffen hatte um sich das Leben zu nehmen, aber noch rechtzeitig daran verhindert wurde.

Das sind im Wesentlichen die Ergebnisse der Verhandlungen, mit Ausnahme der Streitigkeiten, welche zu harten Worten zwischen den Gatten und schließlich zur Trennung führten.

Eine Entscheidung hat Richter Hollman noch nicht abgegeben. Die Scheidung wird jedenfalls erfolgen, aber es handelt sich außerdem um die Erledigung schwieriger Rechtsfragen in Betreff der Eigentumsverhältnisse und der Kontrolle über die minderjährigen Kinder. Der Richter beauftragte die Anwälte deshalb ihm schriftliche Argumente vorzulegen.

Frau Stein ist durch die Advokaten Rand und Taylor, Herr Stein durch die Advokaten Rappaport und Richter Lamb vertreten.

Frau Emma Gross reichte eine Klage auf Scheidung von ihrem Manne Henry Gross ein. Es sind kaum vier Monate her, daß die beiden sich verheirathet, und es müssen wichtige Gründe vorhanden sein, welche die junge Frau veranlaßten, sich jetzt von ihrem Gatten sich scheiden zu lassen. In der Klageschrift heißt es, daß mit Ausnahme der ersten vier Wochen der Ehe Herr Gross seine Frau nicht ernährte und diese auf die Unterstüzung ihrer Mutter angewiesen war, daß er sich häufig betrank, seine Frau grausam und sieblos behandelte, eine herzlose und insolente Sprache gegen sie führte u. s. w.

John Sage wurde wegen Langfinger verhaftet;

Sarah Franklin wurde am Mittwoch von Henry Franklin geschieden.